1. April 1909. № 1. XXIV. Jahrgang.
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Societas entomologica.

„**Societas Entomologica**“ gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner, erscheint monatlich zweimal im Kommissionsverlage von *Felix L. Dames*, Steglitz-Berlin.

Journal de la Société entomologique internationale.
Toute la correspondance scientifique et les contributions originales doivent être envoyées aux héritiers de M. **Fritz Rühl** à **Zurich V.** Pour toutes les autres communications, annonces, cotisations &c. s'adresser à M. **Felix L. Dames** à **Steglitz-Berlin.**

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.
Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Original-Beiträge sind an Herrn **Fritz Rühl's Erben** in **Zürich V** zu richten. Alle geschäftlichen Mitteilungen, Inserate, Zahlungen etc. sind an **Felix L. Dames, Steglitz-Berlin** einzusenden.

Journal of the International Entomological Society.
Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. **Fritz Rühl's Heirs, Zurich V.** All other communications, insortions, payments &c. to be sent to Mr. **Felix L. Dames, Steglitz-Berlin.**

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 8 Mark = 8 Shillings = 10 Francs = 10 Kronen 5. W. — Durch den Buchhandel bezogen 10 Mark. — Das Vereinsblatt erscheint zweimal im Monat (am 1. und 15.). — Insertionspreis für die 3-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in jedem Jahre 125 Zeilen frei für Inserate entomologischen Inhalts, Mehrzeilen werden mit 5 Pf. berechnet.

57.62 Carabus : 11.58

Carabus helveticus Heer.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).

In seinem Werke „Die Käfer der Schweiz“ 1837 beschreibt Heer seinen *Carabus helveticus* nach einem im Jahre 1835 von Herrn Escher-Zollikofer von Zürich bei Guttannen im Berner Oberlande gefangenen Exemplare.

Der Verfasser betont, dass der Käfer sonst in Gestalt und Farbe ganz *monilis*-ähnlich aussehe, führt aber eine ganze Reihe von Unterschieden namentlich an Kopf und Halsschild auf, die ihn von *monilis* unterscheiden, und sagt dann wörtlich: „Dieses ausgezeichnete Tier muss der Skulptur der Flügeldecken nach in dieselbe Abteilung gebracht werden, wie *purpurascens*, von dem es sich aber sehr leicht durch die Form des Vorderrückens und der Flügeldecken unterscheiden lässt“ [1]).

Die Flügeldecken sind nämlich einschliesslich der Nahtrippe von 8 gleich starken, ununterbrochenen Rippen durchzogen, wodurch wirklich eine auf den ersten Blick *purpurascens*-artige, aber viel kräftigere Skulptur entstanden ist.

Auch in seiner „Fauna coleopterorum helvetica“ 1841 stellt Heer das sonderbare Tier wieder als eigene Art unmittelbar nach *purpurascens*.

Es wird wenige Sammler geben, die dasselbe gesehen haben, obschon es noch jetzt im Züricher Museum steckt. Sogar Géhin schreibt in seinem Aufsatze „Le carabus monilis et ses variétés“, dass er den Käfer in der Züricher Sammlung nicht vorgefunden habe. Er befindet sich eben nicht in der allgemeinen Käfersammlung, welche ziemlich zahlreiche Caraben enthält, sondern in einer Spezialsammlung (vielleicht der ehemaligen Escherschen?) von Schweizerkäfern, wo ich ihn sofort auffand.

[1]) Uebrigens ist es ja kupfrig, nicht schwarz.

Ein zweites, nur etwas grünlicheres Exemplar dieses *Carabus helveticus* wurde 1895 im Dorfe Herzogenbuchsee von unserem Buchhalter gefangen und mir überbracht, ein sonderbarer Zufall, da der Mann sich sonst gar nicht um Käfer bekümmert und die zu gewissen Jahreszeiten häufig herumspazierenden Caraben unbeanstandet passieren lässt. Der kostbare Fund, welcher natürlich in meiner Sammlung steckt, wurde schon von manchem Besucher mit Staunen in Augenschein genommen, denn es ist auch, wie Heer in seiner Beschreibung sagt, ein ganz ausgezeichnetes Tier.

Alle späteren Autoren haben ohne Federlesen *Carabus helveticus* zu *monilis* gestellt und als abnormes Exemplar desselben mit ununterbrochenen Rippen erklärt.

Auch ich betrachtete ihn bis vor kurzem als atavistische Rückschlagsform von *monilis*, bei welcher die Auflösung der primären Intervalle in Kettenstreifen unterblieben war. In der letzten Zeit, da ich mich mehr mit der Phylogenie und der Skulptur der Caraben beschäftigte, stiegen mir aber häufig Zweifel auf über die Richtigkeit dieser Auffassung. Ich sagte mir, dass eine Rückschlagsform wohl eher einen Rückschlag auf eine phylogenetisch näher stehende Form gezeigt hätte, als einen so gewaltigen Sprung auf eine viel weiter zurückliegende, dass also bei einer atavistischen Form der hier auftretenden geographischen *consitus*-Hauptrasse des *monilis* eher darin ein Rückschlag hätte stattfinden müssen, dass etwa die tertiären Intervalle wieder aufgetreten wären, nicht aber, dass bei gänzlicher Abwesenheit dieser tertiären Intervalle plötzlich die primären Kettenstreifen wieder als kräftige, ununterbrochene Rippen erschienen wären, wie dies bei *helveticus* der Fall ist.

Ich dachte auch schon hie und da an eine Bastardform, aber da mir bisher nie von hybriden Stücken zwischen zwei ganz verschiedenen Arten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/: www.zobodat.at

etwas bekannt geworden war, so wagte ich doch nie recht, diesen Gedanken aufkommen zu lassen. Jetzt, da ich vor meinen Augen den letzthin in der Societas entomologica beschriebenen Bastard zwischen *coriaceus* und *violaceus* vor Augen hatte, gewann diese Auffassung neuen Boden.

In erster Linie dachte ich, dem Heerschen Eindruck folgend, an einen Hybriden zwischen *monilis* und *purpurascens*. Bei näherem Nachdenken musste ich aber diese Idee aus geographischen und morphologischen Gründen fallen lassen. Das eine Exemplar stammt aus Guttannen, das andere aus Herzogenbuchsee. Nun kommen hier *monilis* und *purpurascens* nebeneinander vor, in Guttannen aber nur *monilis* und *purpurascens* ist in der ganzen Gegend durch eine *Meyeri*-artige *violaceus*-Form vertreten. Dazu hat allerdings *purpurascens* dieselbe glattgerippte, aber viel feinere Skulptur, wie *helveticus*, nämlich einschliesslich der Nahtrippe 14—16 erkennbare Rippen, *helveticus* aber nur deren 8, aber dafür viel kräftigere.

Ich habe nun die anderen Carabus-Arten verglichen, welche in Betracht kommen konnten, und bin zu der festen Ueberzeugung gekommen, dass *Carabus helveticus* nichts anderes ist, als ein Bastard zwischen *monilis* und *cancellatus*, welch beide Arten sowohl hier, als in Guttannen vorkommen, und zwar zu gleicher Zeit und an denselben Stellen. Eine Reihe von morphologischen Eigenschaften haben mich in dieser Ansicht bestärkt.

Da ist zunächst der Umstand, dass bei *cancellatus* das letzte Glied der Kiefertaster bedeutend kürzer ist, als das zweitletzte. Dies trifft auch bei *helveticus* zu, nicht aber bei *monilis*. Auch die Eindrücke der Oberlippe und des Clypeus stimmen mehr mit *cancellatus*, als mit *monilis* überein.

Dann kommt aber vor allem der Thorax, welcher bei *helveticus* ganz derjenige unseres *cancellatus* (*celticus* Lap.) ist. Heer sagt selbst in seiner Beschreibung des *helveticus*, dass der Halsschild nicht derjenige des *monilis* sei, dass die Seiten weniger nach vorn und hinten gebogen, d. h. weniger gerundet seien, auch die Oberfläche nicht so grob punktiert, sondern mehr gerunzelt und, was sehr auffällt, dass sich oberhalb der Basis ein tiefer Quereindruck durchziehe, welcher an beiden Enden durch einen tiefen Längseindruck begrenzt sei. Das sind alles Merkmale, welche unsere *cancellatus*-Form (*celticus* Lap.) von der *monilis*-Rasse unserer Gegend (*tigurinus* Lap.) unterscheiden. Dazu kommt noch, wie ich sehe, dass bei unserem *cancellatus* der Seitenrand des Halsschildes viel weniger hoch aufgebogen, die Mittellinie weniger tief und deshalb der ganze Thorax viel flacher ist, als bei *monilis*. Alle diese Unterschiede zeigt auch *helveticus*.

Umgekehrt sind die Flügeldecken, wie der Habitus überhaupt, mehr von der Form der *monilis*-Elytren. Auch die Skulptur steht insofern derjenigen des *monilis* näher, als der 7. Intervall, also der 4. sekundäre, vom Seitenrande weiter entfernt ist, als bei *cancellatus*, gerade wie bei *monilis*. Bei *cancellatus celticus* sind die primären Tuberkeln fast erloschen, bei *monilis tigurinus* aber als kräftige Kettenstreifen vorhanden. Hierin ist nun *helveticus* seine eigenen Wege gegangen, indem alle 7 Intervalle als sehr kräftige, ununterbrochene Rippen vorhanden sind, von der Stärke der sekundären bei *cancellatus celticus*.

Aus dem Umstande, dass *Carabus helveticus* eben ein Bastard ist zwischen *monilis* und *cancellatus*, erklärt sich die enorme Seltenheit dieses Tieres. Von 1835—1895 wurde kein Stück mehr erbeutet. Wohl wurden mir einige Male *monilis*-Exemplare zur Einsicht gesandt, ich besitze selbst solche, bei denen stellenweise die primären Intervalle nicht unterbrochen und die deshalb als *helveticus* bezeichnet worden waren, die aber in Wirklichkeit alle nichts damit zu tun haben.

Sowohl ich, als auch mein verstorbener Freund Rätzer, welcher ja mehrere Jahre als Pfarrer im nahen Gadmen lebte, haben öfters die Gegend von Guttannen gründlich untersucht, in der Hoffnung, daselbst einen weiteren *Carabus helveticus* zu finden, da wir früher immer noch an die Möglichkeit einer eigenen Art dachten, wie Heer. Auch hier, dann im Jura und im ganzen Gebiete des *Carabus monilis*, wo ich seit über 30 Jahre eifrig sammelte und Tausende von *monilis* durch meine Hände gleiten liess, befinden sich doch einige tausend aus zahlreichen Lokalitäten in meiner Sammlung, fand ich nie mehr ein derartiges Stück, so wenig als alle anderen mir bekannten Sammler. Und Freund Meyer-Darcis, der so gerne ebenfalls einen *helveticus* gehabt hätte, liess ohne Erfolg eifrig *monilis* in Masse sammeln, alles umsonst.

Es hat mich dieses Juwel meiner Sammlung seit seinem Fange so oft beschäftigt und erfreut, um so mehr, als es gerade aus meinem Wohnorte stammt, und mit welchem Interesse hat es z. B. seinerzeit Freund Lapouge in Augenschein genommen. Ich sehe ihn jetzt noch, wie er mit dem Kasten im Zimmer herumspazierte mit dem Ausrufe: „C'est tout-à-fait déconcertant". Heute bin ich über die Natur dieses Phänomens im klaren.

57.83 (47.3)

Kleine Beiträge zur Kenntnis der Lepidopterenfauna Krestowkas (Gouv. Orel [spr.: Arjol]).

Von B. Slevogt, Bathen.

Den geneigten Leser dieser Zeilen gestatte ich mir in eine Gegend zu führen, die bisher wohl noch keines Entomologen Fuss betreten hat. Es handelt sich um das meinem Schwager, dem Dr. med. v. T. gehörende Gut Krestowka

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: Carabus helveticus Heer. 1-2